**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

Heft: 24

**Artikel:** Der Sänger vom Wildhorn [Fortsetzung]

**Autor:** Volmar, F.A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-644968

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Sänger vom Wildhorn

Von F. A. Volmar

In einem der schönen, alten Holzhäuser in Saanen gibt es einen Bazar, einen niederen, mit Waren aller Art vollgestopf= ten Allerweltstramladen, in dem man Geschirr und Schreibpapier, haarbander und Ralberftricke, Unterfleider und Schutzbrillen, Kragenknöpfli und Stalllaternen, Seise und Schokolade, Fegbürsten und Bücher und noch vieles andere taufen fann. Dort, in der literarischen Papier= und Schokoladeabteilung, fiel mein Auge zuguterlett auf einen ganzen Stoß einer orange= roten Broschüre. "Der Sänger vom Wildhorn. Sechstes Bändchen. Neue Gedichte von Gottfried Reichenbach, Lauenen." So las ich auf dem Umschlag, blätterte flüchtig und erfuhr, daß es sich um eine Neuerscheinung handle, und daß der Berfasser als nicht mehr junger, bald da und bald dort dienender Bauernfnecht in Lauenen hinten wohne. Un einem trüben Ferientag, als ich noch nichts von der vorbildlichen, schon vor über hundert Jahren gegründeten und heute gegen 3300 Bände zählenden Bolksbibliothet Saanen mußte, bereitete mir dann das für ein Frankli erstandene Büchlein einiges Vergnügen; mit Schmunzeln (aber auch mit gelegentlichem Ropfschütteln) führte ich mir die vierzig Gedichte zu Gemüte. Ob die früher erschienenen wohl noch erhältlich waren? Nein, die seien alle vergriffen.

Nun war mein Interesse für diesen selten erfolgreichen Poeten vollends mach geworden. Ein junger Bauer ob Saanen entpuppte sich im Gespräch als ein Kenner und Liebhaber dieser Dichtungen. Bon ihm erfuhr ich auch, daß des Gottfriedis Büchlein im Saanenland von hand in hand, von haus zu haus wandern; man tauscht sie gegenseitig aus, denn namentlich die träfen Spottgedichte will jedermann gelefen haben, weiß man doch hierzulande meist recht gut, auf wen es geht! So befinden sich die Büchlein, die da und dort noch aufzutreiben find, in arg zerlesenem Zustand. Der Autor selbst verfügt über keine "gesammelten Werte"; ihm sind nur zwei, drei bereits schmierige und zerschliffene Exemplare übriggeblieben, und wenn er einst eine Gesamtausgabe seiner Dichtungen veranftalten will, so muß er sich die fehlenden Bändchen da und dort erst borgen. Dank einer freundlichen Bauernfrau in Gstaad, die das bisher Erschienene sorglich aufbewahrt hat und es nicht ohne weiteres aus der hand gibt, haben wir einen überblick über das "dichterische Gesamtwert" des Lauener Poeten gewinnen tonnen.

Im stillen Talhintergrund von Lauenen, dessen gewaltiger Abschluß durch die aus dunklem Tann riesenburgartig sich erhebenden Felsberge Niesenhorn, Hahnenschritthorn-Wildhorn und Spikhorn gebildet wird, in der idyllischen Ebene hinter dem Dorf, wo der Lauibach zwischen buschgesäumten Usern vers gnüglich murmelnd in vielen Bogen durch stellenweise leicht versumpstes Gelände bummelt, dort, wo es "Im Kohr" heißt, ist der nun über 60jährige Gottsried Reichenbach heute zuhause und betreut mit Sorgsalt und Geschick das Vieh dieses abseitigen Bergbauernhofes.

Ein stämmiger, untersetzer Mann, dem man höchstenfalls sünszig Jahre geben würde, steht vor uns, eher kleingewachsen, aber bärenhaft start und zäh. Krastvoll sind die bloßen Arme, und das braune Kraushaar gudt immer noch sustig unter dem ledernen Chüjerchäppi hervor. Wortkarg, verschlossen und troßig mutet der "Sänger vom Wildhorn" an, er macht sich angelegentslich mit seiner großen Tabakpseise zu schaffen; aber wenn wir auf dieses oder jenes seiner Gedichte zu reden kommen, blitzt es jugendlich aus den hellen Augen, deren starkes leuchtendes Blau an einen sommerlichen Berghimmel erinnert. Begreislich, daß die 1906 im Bad Weißenburg im Simmental weisende Prinzessin Charlotte Napoleon Sympathie für den hübschen, gesunden Burschen empfand, der die Wilch für das Kurhaus täglich in der Brente hinaustrug. Hübsch und start war der muntere

junge Küher und intelligent, und daß etwas Besonderes in ihm sei, verrieten ihr wohl gleich die seingebogene, eigenwilligsgerade Nase und die glutigen Blauaugen im runden, gebräunten Alplergesicht. Noch nach zwanzig und mehr Jahren hat der einsam gebliebene Poet der dunkeläugigen Prinzessin Charlotte wehmutsvoll in verschiedenen Gedichten gedacht.

"Und strahlt des Nachts der Himmel mild In dunkelblauen Fernen, Erblicke ich dein liebes Bild Dort in den goldnen Sternen."

Im ersten, 1910 erschienenen Bändchen zeigte der damals 32jährige Gottsried Reichenbach noch wenig Eigenart. Es sind zum großen Teil recht mittelmäßige Natur= und Gesegenheitsgedichte; selten vertiest sich das, was den Versasser "poetisch" dünft, zu starker, reiner Empfindung, und noch seltener sindet er dasür eigenwertigen Ausdruck. Eine ost bemerkenswerte (gesegentlich aber auch versagende) Reimfertigkeit verseitet ihn zu einer ersten Massenproduktion von 50 Gedichten, deren setztes nach dem Eingeständnis, daß keines dieser Lieder "ganz persekt" sei, die Unvollkommenheit auch zu entschuldigen weiß:

"Drum spottet nicht ihr Spaßer, Wenn euch mein Werk zu schlecht, Und denket: Der Verfasser Ist nur ein Küberknecht!

Der nicht aus reichen Quellen Geschöpft hat als Student. In Ruh- und Kinderställen Hat er sein Parlament."

Diese und andere saunige Verse zeigen uns indessen bereits andeutungsweise den humorigen Dichter und witzigen Reims chronisten als welcher er im Saanenland später bekannt gewors den ist.

1912 erschien die zweite, 1914 die dritte, 1920 die vierte, 1926 die fünste Sammlung von je fünszig Gedichten; das 1939 herausgegebene Heft enthält ihrer vierzig. Dies und das ist vorher in oberländischen Zeitungen veröffentlicht worden.

Unter den nahezu 300 Gedichten oder Liedern finden sich neben viel Belanglosem und bisweisen Banasem rührende Zeugnisse zeitlos menschlichen Fühlens und Denkens, Leidens und Sehnens. Oft ist es ein volksliedhaft schlichter und inniger (und mitunter auch von gewissen Bolksliedern beeinslußter) Ton, der uns anspricht, und so ungesenk auch manches in Reim und Bers gebracht ist, es ergreist uns doch beim Gedanken an den einsamen Küherknecht, der sich in seiner engen Bergwelt mit Leben und Tod, mit Freud und Leid, mit der Menschen rechtem und unrechtem Tun und Lassen und mit sich selbst auseinanders setzt. Auch er irrt und strauchelt; ziellos scheint ihm oft sein Lesbensschiff in Nacht und Sturm dahinzutreiben, doch ein Höherer lenkt die Fahrt.

"Das befte Herz auf diefer Welt, Das sich so oft für mich gequält, Das niemals hart, nie liebeleer, Das Wutterherz schlägt längst nicht mehr."

Der schon als Kind Bater und Mutter versoren und Schweres durchgemacht, lebt früh nach innen und findet im Laufe der Jahre bei allen Widerwärtigkeiten und Schickfalsschlägen ims mer wieder Freude und Trost in der Boesie.

Fortsetzung folgt.



Das Kirchlein von Lauenen (erbaut 1518) mit Hahnenschritt und Wildhorn. (Behördl. bewilligt am 22. 4. 40)

# Rund ums WILDHORN





Gottfried Reichenbach, Lauenen, "der Sänger vom Wildhorn".

Ein schönes altes Haus in Lauenen (18. Jahrh.)



Kuhdungalp ob Lauenen. (Behördl. bewilligt 22. 4. 40)



Lauenenseeli, von der Kuhdungalp aus. (Behördl. bewilligt am 22. 4. 40)



